

## INTERVIEW MIT EINEM INVESTOR

## „Das Potential in Osteuropa hautnah erlebt“

*Stefan Laxhuber, renommierter Osteuropa-Experte, spricht Klartext: über der Herdentrieb der Fondsmanager, die zittrigen Osteuropa-Novizen und die Mogelpackung vieler Osteuropa-Fonds*

**Smart Investor:** Herr Laxhuber, wie lässt sich Ihr Investmentstil am ehesten charakterisieren?

**Stefan Laxhuber:** Ich bin ein ausgesprochen risikoscheuer Value-Investor. Ich mag keine undurchschaubaren Unternehmen – es sei denn sie sind extrem preiswert, dann werde ich doch mal schwach und investiere. Ich gehe niemals unkontrollierbare Risiken ein. Jedoch betrachte ich es auch nicht als Risiko, in einen Markt bzw. ein Land zu investieren, das derzeit noch nicht „Mainstream“ ist! Solange mich die realen, harten Fakten überzeugen, interessiert mich die Meinung anderer nicht.

**Smart Investor:** Wie kam es dazu, dass Sie sich so eingehend mit Osteuropa beschäftigt haben?

**Laxhuber:** Das ist eine lange Geschichte. Ich hatte beruflich viel mit Osteuropa zu tun, baute dort z. B. für meine Arbeitgeber Vertriebsstellen und -niederlassungen auf. Dabei erlebte ich das große Potential von Osteuropa hautnah. So kaufte ich mir neben meinen Value-Fonds auch Emerging Market-Fonds. Doch schon nach zwei Jahren stellte ich fest, dass die Performance dieser Fonds nicht dem entsprach, was ich mir erwartete. Ich untersuchte die Fonds genauer und stellte beinahe erschüttert fest, wie sehr die Fondsmanager einem Herdentrieb unterlagen. Ich hatte erwartet, es würde echtes Stock Picking betrieben. Meine eigene Performance schlug aber jeden mir bekannten Fonds, und zwar um Längen. So fragte ich mich immer häufiger, warum die vermeintlich professionellen Fondsmanager nicht auch zur selben Zeit auf dieselben Werte stießen wie ich. Sondern im Gegenteil erst dann kauften, als ich schon wieder dabei war, Gewinne mitzunehmen. So entschloss ich mich, mein zwischenzeitlich gegründetes Ingenieurbüro zu liquidie-

ren und mich ganz dem Aktienmarkt zu widmen. Meine Frau stand damals Kopf, sie hatte fürchterliche Zukunftsängste. Wir hatten ja auch gerade unser zweites Kind bekommen und ein Eigenheim gekauft.

**Smart Investor:** Was war Ihr größter Coup? Wo haben Sie einmal daneben gegriffen?

**Laxhuber:** Mein größter Coup war der Kauf von Hurricane Hydrocarbonates kurz vor und nach dem New Yorker Hearing. Hurricane Hydro wurde später umbenannt in PetroKazakhstan – wenn Sie diesen Namen lesen, wissen Sie vermutlich eher, von welcher Aktie ich spreche. Ich kaufte die ADRs von Hurricane Hydro praktisch am Tiefstkurs: Meine erste Tranche bei 0,35 EUR und dann noch einmal zweimal nachgelegt bis 0,25 EUR. Als der Kurs dann kurzzeitig noch auf 0,23 EUR fiel, hatte ich zum ersten – und bisher einzigen – Male Zweifel an meiner Entscheidung, die Börse zu meinem Leben zu machen. Was ich mit diesem Investment erlebte, werde ich nie vergessen. Denn – mein größter Reinfluss war der Verkauf von eben jenen Hurricane Hydrocarbonates bei 2 EUR (1. Tranche) und 3 EUR (2. Tranche). Bevor die Aktie dann unter dem Namen PetroKazakhstan zum Höhenflug ansetzte.

**Smart Investor:** Wie reagieren Sie, wenn sich ein Investment in eine andere Richtung als die von Ihnen erwartete entwickelt?



*Nachdem Stefan Laxhuber für seinen Arbeitgeber in Osteuropa Niederlassungen eröffnete, machte er sich mit einem Ingenieurbüro selbständig. Gleichzeitig begann, er als Investor in Osteuropa nach Anlagechancen zu suchen. Das Asset Management ließ ihn fortan nicht mehr los. Heute ist er Initiator eines Osteuropa-Zertifikates, Berater eines Osteuropa-Fonds und Herausgeber des Börsendienstes Ostinvestor.*



Auf dem ukrainischen Aktienmarkt ist Stefan Laxhuber als einer der ersten fündig geworden

**Laxhuber:** Zunächst halte ich technische Dinge wie einen blinden Stop Loss in diesen Märkten für völliges Harakiri. Wichtig ist, dass ich Entscheidungen weitgehend unabhängig vom Kurs fälle. Ich reagiere dann unbeeindruckt davon, ob ich aktuell im Plus oder im Minus liege. Gibt es hingegen nur ein vorübergehendes Gewitter bzw. Aussicht auf Besserung – wie ich es derzeit mit der ukrainischen Zaporozhstal erlebe, deren Mehrheitsaktionäre eine sehr zweifelhafte Kapitalmaßnahme zu Lasten der Minderheitsaktionäre beschlossen haben – sitze ich es einfach aus. Ein panikartiger Verkauf nach Ankündigung der Maßnahmen würde hier nur die Verluste besiegeln. Bei Zaporozhstal z. B. brach der Kurs in Kiew binnen einer Stunde um 65% ein. So schnell kann ich gar nicht reagieren, ich bin kein Trader. Stattdessen galt es hier, in Ruhe die Fakten zu sondieren und mit kühlem Kopf eine Entscheidung zu treffen. Die in diesem Falle lautete: Halten.

**Smart Investor:** Gibt es eine andere Region außer Osteuropa, in der Sie noch mal aktiv werden möchten?

**Laxhuber:** Ja sicher! Die Erde ist eine Kugel. Wenn Sie immer weiter nach Osten ziehen, kommen Sie irgendwann wieder da an, wo Sie gestartet sind. Ich beobachte mit Argusaugen die Vorgänge in Nordkorea und in Kuba. Beispielsweise könnte ein demokratisches Kuba ohne einen Fidel Castro zu einer Goldmine für Anleger werden. Seit einiger Zeit begeistert mich Vietnam. Die Menschen dort sind unheimlich fleißig und kreativ – Vietnam ist das bessere und sicherere China. Leider ist derzeit am vietnamesischen Aktienmarkt zu viel „stupid money“ investiert. Wenn ich beobachte, wie z. B. namhafte Schweizer Bankadressen Kundengelder dorthin manövrieren, bekomme ich Angst. Der zuständige Bank„berater“ bzw. Vermögensverwalter hat keinen Schimmer von Emerging Markets. Bei einigen Vietnam-Fondsmagern sieht es oft nicht viel anders aus. Es werden aber fast durchwegs exorbitante Gebühren kassiert. Laut Gesetz dürfen Ausländer nur 50% an einer vietnamesischen Firma halten. Allein die Summe des von den diversen Vietnam-Fonds eingesammelten Kapitals übersteigt die Marktkapitalisierung des gesamten vietnamesischen Aktienmarktes!

**Smart Investor:** Wie gehen Sie damit um, wenn Einige Sie als Osteuropa-Legende bezeichnen? Warum haben Sie Ihren Börsenbrief für neue Abonnenten bereits geschlossen?

**Laxhuber:** Danke für diese Frage. Ich betrachte das sehr zwiespältig. Meine Depots haben eine wirklich fulminante Performance hingelegt – allein das letzte Depot erzielte mit Bulgarien und der Ukraine 2.500% in nur 2 Jahren. Die Depots davor schnitten nur marginal schlechter ab. Langjährige Leser kennen meinen streng fundamental begründeten Ansatz. Eine gute Performance zieht aber eben auch zittrige Anleger an, die nicht unbedingt verstehen, was ich da eigentlich mache. Daher stehe ich Anlegern, die erst vor zwei oder auch drei Jahren Osteuropa als Anlageregion „entdeckt“ haben, sehr reserviert gegenüber.

Auch wenn es jetzt sehr arrogant klingt – und es, offen gesagt, auch ist: Solche Anleger sind für meinen Investmentstil schlichtweg ungeeignet. Denn wer so lange brauchte, um die Chancen in Osteuropa zu erkennen, gehört nicht zu den „First Movern“! Ich musste feststellen, dass gerade die zuletzt neu hinzugekommenen Abonnenten meines Börsenbriefes zu eben jenen Zittrigen gehören. Ich hatte keine Lust mehr, Fragen nach Stop Loss, Kurszielen und Gründen für eine Kursveränderung zu beantworten. Um zudem jeglichen Verdacht des Frontrunnings auszuschließen, kaufe ich selbst immer erst dann, wenn ich eine Empfehlung ausgesprochen habe. Meine Leser werden Ihnen dies bestätigen. Auch anhand der Kursverläufe ist dies gut zu prüfen, da ich nicht selten in fallende Kurse hinein kaufte, denn nur da gab es Volumen. Mit zunehmender Leserzahl wurde dies jedoch immer schwieriger, da der Börsenbrief in der Tat langsam eine Größe erreichte, mit der ich die Kurse bewegte.

**Smart Investor:** Stören Sie nicht die zunehmend nationalistischeren Töne im „modernen“ Osteuropa? Sind die Staaten durch die EU-Osterweiterung möglicherweise überfremdet worden?

**Laxhuber:** Das betrifft insbesondere Länder wie Polen. Ich habe nie auch nur einen einzigen Cent in Polen investiert – und zwar aus einzig und allein diesem Grund! In ein Land, das derart nationalistisch denkt, fühlt und handelt, investiere ich nicht. Punkt.

**Smart Investor:** Ist es nicht gefährlich, dass die meisten Osteuropa-Fonds eigentlich Russland-Fonds sind?

**Laxhuber:** Ja, unbedingt! Sie sprechen als einer der wenigen diesen Punkt an. Die meisten Osteuropa-Fonds sind eine glatte Mogelpackung. Sie sind primär Russlandfonds, mit den Index-Schwergewichten. Aber die massiven Mittelzuflüsse in diese

Fonds zwingen die Fondsmanager geradezu, weiter Russlandaktien zu kaufen. Anders ist es nicht zu erklären, dass das gerade abgeschlossene IPO der russischen TMK zwanzigfach überzeichnet war. Ein gewisser Russland-Anteil ist sicherlich okay. Aber einen Fonds, der zu 70 oder 80% aus Russland besteht, als Osteuropa-Fonds zu bezeichnen, ist zumindest fragwürdig.

**Smart Investor:** Herr Laxhuber, wir sind schon gespannt auf Ihren nächsten Coup.

Interview: Ralf Flierl



Fällt das Castro-Regime in Kuba, wäre Laxhuber einer der ersten, die sich nach Investments umsehen würden

Das von Stefan Laxhuber initiierte und bisher nicht öffentlich käufliche Ostinvestor-Zertifikat wird ab dem kommenden Jahr einem breiteren Publikum zum Kauf angeboten. Allerdings wird über eine Mindestanlagesumme sowie eine Mindesthaltedauer eine qualitative Investorenselktion vorgenommen. Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.ostinvestor.de](http://www.ostinvestor.de).